NACHRICHTEN DER KIRCHE

Dezember 1986

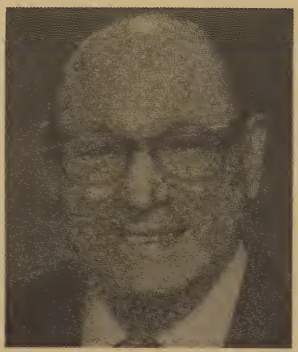
Elder Joseph B. Wirthlin wird Apostel

Ehemaliger Präsident des Gebietes Europa als Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel bestätigt

Am 4. Oktober 1986 wurde Elder Joseph B. Wirthlin als neues Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel vorgeschlagen und bestätigt.

Er füllt damit den leeren Platz aus, der im November 1985 durch die Berufung von Elder Thomas S. Monson in die Erste Präsidentschaft entstanden ist.

Elder Joseph B. Wirthlin ist am 11. Juni 1917 in Salt Lake City als Sohn des früheren Präsidierenden Bischofs Joseph L. Wirthlin und von Madeline Bitner geboren. Elder Wirthlin war Missionar in Deutschland, Österreich und in der Schweiz. Am 4. April 1975 wurde er



als Assistent der Zwölf berufen und am 1. Oktober 1976 als Mitglied des Ersten Kollegiums der Siebzig. Zuvor hatte er in der Präsidentschaft der Sonntagsschule gedient. Er war zweimal für das Gebiet Europa verantwortlich.

Elder Wirthlin ist Doktor der Wirtschaftswissenschaften und war vor seiner Berufung als Generalautorität Geschäftsmann und Präsident mehrerer Handelsvereinigungen. Er und seine Frau haben acht Kinder.

Im *Stern Februar 1987* wird eine ausführliche Biographie über Elder Joseph B. Wirthlin erscheinen.

Regionalkonferenz in Leipzig

Church News, 5. Oktober 1986

Mehr als 1450 Leute kamen am 23. und 24. August zur ersten Regionalkonferenz für die Mitglieder in der Deutschen Demokratischen Republik zusammen, sagte Präsident Thomas S. Monson von der Ersten Präsidentschaft.

Die Mitgliederversammlung am Sonntag wurde in der Kongreßhalle von Leipzig abgehalten. Die Priestertumsversammlung am Samstag wurde im neuen Leipziger Pfahlzentrum abgehalten.

„Am Samstagnachmittag hatte ich die Freude, das Pfahlzentrum zu weihen. Dann haben wir die Führerschaftsversammlung abgehalten", sagt Präsident Benson. „Das Versammlungsgebäude konnte die Anwesenden bei der Weihungsversammlung kaum fassen."

Das neue Pfahlzentrum in Leipzig ist das erste dieser Art in der DDR. Es ist ein schönes Gebäude, das gut in die architektonische und landschaftliche Umgebung paßt. Der Pfahl Leipzig ist einer der beiden im Land. Der andere ist der Pfahl Freiberg, wo sich der Tempel befindet. Diese beiden Pfähle bilden die Region Deutsche Demokratische Republik.

Präsident Monson präsidierte über die Konferenz und sprach in beiden Versammlungen. Weitere Sprecher waren Elder Russell M. Nelson vom Rat der Zwölf, Elder Hans B. Ringger vom Ersten Kollegium der Siebzig und von der Gebietspräsidentschaft und Elder Dieter H. E. Berndt, der Regionalrepräsentant der Region Dresden. Gesprochen haben in den Versammlungen auch Schwester Monson, Schwester Nelson und Schwester Ringger.

Der Anblick des von der großen Zahl der Anwesenden überquellenden Gebäudes war besonders beeindruckend für Präsident Monson, der seit mehr als 18 Jahren im Rahmen eines Sonderauftrages die Kirche in der DDR beaufsichtigt. „Ich habe eine bleibende Liebe für die Mitglieder unserer Kirche in diesem Land", sagte er.

In der Sonntagsversammlung umriß er die Entwicklung der Kirche im Land und sprach dabei von den Anstrengungen vieler individueller Pioniere.

„Ich ermahne die Jugend, daß sie dem Erbe, das ihnen ihre Eltern und Großeltern überlassen, treu bleiben und sich darauf vorbereiten, Führungsaufgaben zu übernehmen, die gewiß auf sie zukommen", sagte Präsident Monson.

Dann wies er darauf hin, daß der Aktivitätsgrad in der DDR – Anwesenheit in der Abendmahlsversammlung, Zehntenzahlen, Teilnahme an der Priestertumsversammlung, Teilnahme an den HO-Versammlungen – so ziemlich der höchste in der Kirche sei.

„Ich dankte für den neu erbauten Tempel (geweiht am 29. und 30. Juni 1985)", erinnerte er sich. „Ich gratulierte den Mitgliedern für ihren eifrigen und treuen Tempelbesuch. Soweit ich weiß, ist das der einzige Tempel in der Kirche, wo der überwältigende Wunsch der Mitglieder, in den Tempel zu gehen, das Fassungsvermögen übertrifft, wo man

Pfahlhaus Leipzig, geweiht am 21. August von Thomas S. Monson (mit freundlicher Genehmigung Pfahl Leipzig)

einen Platz reservieren muß, wenn man zu Stoßzeiten in den Tempel gehen will."

Präsident Monson sagte auch, daß er die kooperative Haltung des Ministeriums für Religion in der DDR und anderer Regierungsbeamten beim Bau des Pfahlzentrums, des Tempels und anderer Gebäude schätze. Auf die Einladung der Kirche nahmen einige hohe Regierungsbeamte an der Konferenz teil.

Bevor er seine Botschaft auf Deutsch überbrachte, spendete Elder Nelson M. Russell den Mitgliedern Lob für ihren Glauben und ihre Fähigkeit, die Lehren des Evangeliums Jesu Christi zu befolgen und das Gesetz des schönen Landes, in dem sie leben, zu gehorchen und in Ehren zu halten.

Elder Nelson sagte, daß viele Mitglieder in der DDR Mitglieder der dritten oder vierten Generation seien. Dazu zähle auch eine starke kommende Generation.

Beide Führer der Kirche bemerkten, was für eine schöne Musik der Chor bei der Konferenz darbot. Sie wurden besonders von einem großen Kinderchor berührt, der das Lied „Auserwählt, zu dienen unserm König" sang.

Am Ende einer Choreinlage kamen Kinder aus dem ganzen Saal zusammen. „Sie kamen durch die Gänge von ihren Plätzen bei ihren Eltern auf dem Balkon und im Saal, als das Klavier und die Orgel ‚Auserwählt, zu dienen unserm König' spielte.

Es war wunderbar zu beobachten, wie sie nach vorne kamen und mit dem Chor ‚Ich bin ein Kind von Gott' sangen. Alle hatten Tränen in den Augen." □

Siebzigerkollegium auf Pfahlebene aufgelöst

Während der Priestertumsversammlung der 156. Herbst-Generalkonferenz wurde bekanntgegeben, daß das Siebzigerkollegium auf Pfahlebene aufgelöst werden soll. Die Siebziger sollen nun dem Ältestenkollegium ihrer Gemeinde angehören. Der Pfahlpräsident bestimmt, wer von den Brüdern zum Amt eines Hohen Priesters ordiniert werden soll.
In einer Pfahlmission wird auf eine Zusammenarbeit mit den Vollzeitmissionaren Wert gelegt. Ein Ältester oder ein Hoher Priester mit einem ausgeprägten Interesse an der Missionsarbeit wird als Pfahlmissionspräsident berufen.

Gebiet Europa

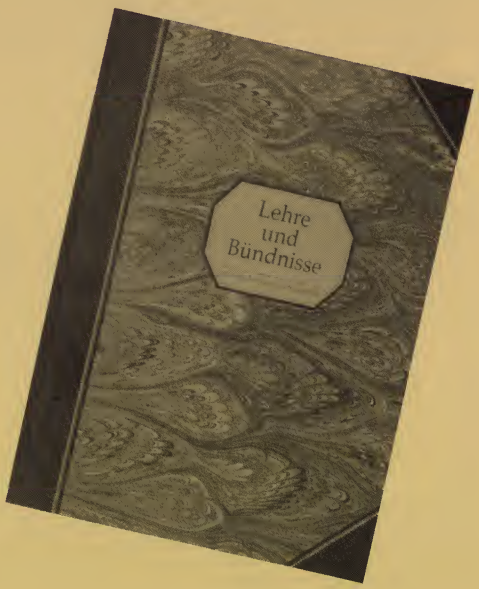
Inseln in die Südafrika-Mission Johannesburg integriert

Zwanzig Missionare der Südafrika-Mission Johannesburg arbeiten nun auf Mauritius und La Réunion im Indischen Ozean. Diese beiden Inseln, die früher zur Internationalen Mission gehörten, wurden im August offiziell in die Südafrika-Mission Johannesburg integriert. Mauritius und La Réunion liegen ungefähr 3000 Kilometer von Johannesburg entfernt und haben zusammen 1,2 Millionen Einwohner. □

NEU ERSCHIENEN!

Institutsleitfaden ‚Lehre und Bündnisse'

Der Versand in Friedrichsdorf bietet den Institutsleitfaden ‚Lehre und Bündnisse' nicht nur für die Institutsteilnehmer, sondern für alle Mitglieder zum Verkauf an. Es handelt sich dabei um einen Leitfaden zum Studium des Buches ‚Lehre und Bündnisse' mit Anmerkungen und geschichtlichem Hintergrund zu jedem Abschnitt des Buches. Außerdem enthält der Leitfaden einen umfassenden Anhang mit einem gut gegliederten Autoren-, Schriftstellen- und Stichwortverzeichnis.



Das Buch ‚Lehre und Bündnisse' enthält die Offenbarungen, die jedes Mitglied zu seiner Errettung braucht. Sie verkünden uns die Lehren der Errettung, die Prinzipien, die dem Menschen Freude in Fülle bringen.

Dieser Leitfaden kann Ihnen helfen, die Offenbarungen besser zu verstehen und im Leben anzuwenden.

Sie können diesen Leitfaden durch Ihren Verlagsbeauftragten beziehen.

Katalognummer:
PM SI 1034 GE DM 15,–
(siehe *Katalog 1986/87*, Seite 3) sFr 12,–
533 Seiten, kartoniert öS 105,–

zuzüglich Portoanteil

Pfahl Berlin

Am 5. November 1986 hat Martin Jödicke seine Mission in der Mission Zürich angetreten. Die Mitglieder des Pfahles Berlin wünschen ihm dabei Erfolg und Gottes Führung.

Bruder Jödicke schloß sich 1972 der Kirche an. Nach einigen Jahren der Inaktivität wurde er aus eigenem Antrieb wieder aktiv. Die Zeit seiner zweiten Bekehrung nennt er die schönsten und lebenswertesten Jahre seines Lebens. Er war zuletzt Pfahlsportleiter und im Hohenrat des Pfahles Berlin.

Pfahl Bern

Gemeinde Bern 1

Schwester Renate Bader ist seit Januar 1986 auf Vollzeitmission in der Mission Dublin. Von ihrer Mission – sie ist zur Zeit in Cork, einer katholischen Hochburg – schreibt sie: „Hier herrscht der Katholizismus oft so stark, daß die Menschen Angst haben, etwas anderes sich auch nur anzuhören. Es gibt einen jungen Mann in der Gemeinde, der ein starkes Zeugnis hat und der später auf Mission gehen möchte. Seine Mutter jedoch verbietet ihm, sich taufen zu lassen, sie hat schon zwei seiner Bücher Mormon verbrannt. Aber er besorgt sich immer wieder ein neues."

Schwester Baders Bruder Roger ist seit 8. Juli 1986 auf Mission. Er war in der Missionarsschule in Provo, wo er sich auf seine Mission in der Kanada-Mission Montreal vorbereitet hat.

Die Gemeinde Bern 1 wünscht Renate und Roger Bader alles Gute. Beide werden von den Mitgliedern ihrer Gemeinde vermißt; sie wissen jedoch auch, daß die Mission der Ort ist, an dem die zwei zur Zeit am meisten gebraucht werden.

Lieber Leser,

Weihnachten steht wieder vor der Tür. Und wieder taucht die Frage auf: Was soll ich dem und dem und dem schenken. Besinnen wir uns, lassen wir den Geist dieser besonderen Zeit in uns wirken.

Denken wir darüber nach, welches Geschenk unser Vater im Himmel uns gemacht hat. In Lukas Kapitel 1, Vers 8–11 steht: „In jener Nacht lagerten die Hirten auf dem freien Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr, der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll: Heute ist in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr."

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und des Herrn Segen im neuen Jahr.

Die Lokalredaktion

Neues vom Tempelbau

Fotos von Peter Keldorfer

Die Tempelherberge

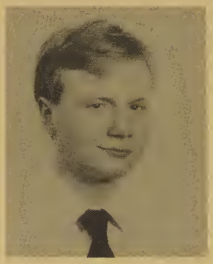
Blick auf den Lindenhain

Die renovierte Villa Haller

Pfahl Stuttgart

Gemeinde Freiburg

Bruder Heinz-Dieter Stremmer dient seit Juli 1986 als Vollzeitmissionar in der Mission Wien. Durch seine regelmäßige und engagierte Teilnahme an den Versammlungen der Kirche und durch sein intensives Studium der Schriften hat er sich gut auf seine Mission vorbereitet.



Bruder Ralf Windhausen ist im September 1986 als Vollzeitmissionar in die Mission Frankfurt berufen worden. Durch seine verschiedenen Berufungen hat sich dieser Sohn einer sehr aktiven Mitgliederfamilie schon sehr früh ein starkes Zeugnis von der Wahrheit der Kirche Jesu Christi erarbeiten können. Sein großer Wunsch ist es, anderen Menschen das Evangelium und die Kirche näherzubringen.

Die Gemeinde Freiburg wünscht diesen beiden Brüdern viel Erfolg und den Segen des Herrn.

Gemeinde Esslingen

Am 6. August 1986 flog Bruder Thorsten Tischhauser zur Missionarsschule nach Provo, wo er sich auf seinen Dienst in der Kalifornien-Mission Anaheim vorbereitete.

Bruder Tischhausers Dienst im Werk des Herrn ist gekennzeichnet durch Gewissenhaftigkeit und Fleiß. Zum Thema Mission sagt er das Folgende: „Ich sehe die Erfüllung einer Mission als eine direkte Aufforderung an jeden jungen Mann in der Kirche und nicht einfach als ein Angebot. Für mich selbst gibt es in diesem Punkt keine Alternative. Schon von klein auf haben meine Eltern mir geholfen, mich auf eine Vollzeitmission vorzubereiten. Mit dem Antritt dieser Mission geht für mich ein Lebenswunsch in Erfüllung."

LuB 4:2

Darum, o ihr, die ihr euch in den Dienst Gottes begebt, seht zu, daß ihr ihm mit ganzem Herzen, ganzem Sinn und aller Kraft dient, damit ihr am letzten Tag schuldlos vor Gott stehen mögt.

In eigener Sache

Ab Januar 1987 wird der Stern wieder monatlich erscheinen. Mit Ausnahme der beiden Konferenzausgaben wird jede Ausgabe einen Nachrichtenteil enthalten. Wir möchten natürlich von möglichst vielen Ereignissen berichten, die in Ihrer Gemeinde bzw. in Ihrem Pfahl stattgefunden haben. Dazu brauchen wir aber Ihre Hilfe.

Was uns besonders interessiert, sind Aktivitäten mit geistigem Hintergrund wie beispielsweise besondere Veranstaltungen, Tagungen und Jugendaktivitäten sowie Erfahrungen beim Seminar am frühen Morgen. Sicher führen Sie in Ihrer Umgebung mal ein Dienstprojekt oder eine andere Aktivität durch und schenken dadurch anderen Freude. Ihr gutes Beispiel kann Ihre Brüder und Schwestern in anderen Pfählen und Regionen motivieren und inspirieren. Erzählen Sie uns doch davon.

Vielleicht haben Sie eine Pfahl- oder Gemeindezeitung. Schicken Sie uns doch bitte ein Exemplar. Dann ersparen Sie es sich, noch einmal einen Bericht zu verfassen. So können wir bereits eine Auswahl treffen. Schicken Sie sie aber bitte nicht zu spät. Wenn Sie Fotos schicken wollen, dann achten Sie bitte darauf, daß die „Opfer" des Fotografen erkennbar sind. (Schwarzweiß Fotos sind am besten geeignet.) Auf Wunsch schikken wir Ihnen die Fotos wieder zurück. Redaktionsschluß ist jeweils der 20. des Vormonats, d. h. für den März-Stern ist der 20. Januar Redaktionsschluß.

Ihre Lokalredaktion

Pfahl Wien

Seminarunterricht in der Schule

Kurt Staettner, dem ÖA-Beauftragten der Kirche in Österreich, ist es gelungen, so gute Beziehungen zur österreichischen Regierung herzustellen, daß ein Gesetz verabschiedet werden konnte, demzufolge an einer Schule mit ausreichend HLT-Schülern Seminarunterricht in der Schule gegeben werden kann. Bruder Staettner ist Tierarzt und ehemaliger Präsident der Österreichischen Tierärztevereinigung.

JBI-Regionaltagung in Weilburg

Region Frankfurt

Herbsturlaub der Besonderen Interessen

„Grenzkontrolle." – Das war das Motto des Herbsturlaubs der Besonderen Interessen, der vom 13. bis 20. September in Erbach/Odenwald stattfand. 23 Schwestern und 4 Brüder waren aus den Pfählen Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt und Mannheim angereist.

Schon bei der Begrüßung gab es viel Freude, besonders als die Alterspräsidentin des letzten Jahres – die jetzt 81jährige Schwester Nisset aus Herne – ankam. Die Alterspräsidentin 1986 ist Schwester Lebian (82 Jahre) aus Karlsruhe.

Eine „Grenze" wurde schon deutlich, als die Brüder und Schwestern in Erinnerungen kramten. So mancher Teilnehmer vergangener Treffen war inzwischen schon heimgekehrt. Die Gewißheit, daß diese Brüder und Schwestern den Lebenden voraus sind auf dem Weg in die Ewigkeit, erhielt den Teilnehmern des diesjährigen Urlaubs die Freude.

Bei einer Versammlung am Sonntagabend gab der Präsident des Pfahles Mannheim, Bruder Stoltenberg, den Mitgliedern anhand von anschaulichen Beispielen das Motto des Treffens bekannt. Dabei entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über die verschiedenen Grenzen im täglichen Leben und in der Kirche.

Wenngleich das Wetter nicht immer mitspielte, so langweilten sich die Teilnehmer gewiß nicht. Ein Besuch im Wildpark, eine Führung durch Michelstadt, ein Besichtigung der Stadt Erbach und des Erbacher Schlosses sowie des Elfenbeinmuseums standen auf dem Programm. Beim Eisessen und „Italienisch Essen" gab man sich den Gaumenfreuden hin.

Der Präsident der Mission Frankfurt sprach über den Wert der Seele. Dabei benutzte er das Bild von einer Geige, die unerkannt und verkommen für eine Mark verramscht werden sollte. Als dann ein Meister das Instrument reinigte und sie neu besaitete, wurde sie als eine wertvolle Stradivari erkannt. Da schnellte der Preis sofort in die Höhe.

Den Abschluß bildete eine Zeugnisversammlung.

„Menschen sind, damit sie Freu(n)de haben." Unter diesem Motto fand vom 26. Juli bis 2. August 1986 eine Regionaltagung für Junge Besondere Interessen statt. Aus allen Teilen Deutschlands reisten ungefähr 50 Erwachsene und 20 Kinder an, um eine Woche zu verbringen, die von gemeinsamen Aktivitäten, aber auch von vielen geistigen Erlebnissen geprägt werden sollte.

Gewiß, man führte die üblichen Aktivitäten wie Schwimmen, Wandern und Tanzen durch, die Brüder und Schwestern aber beteiligten sich mit ebensoviel Begeisterung an Dienstprojekten. Sie bemalten die tristen Wände der Gemeinschaftsräume der Jugendherberge mit phantasievollen Unterwasserlandschaften. Außerdem legten sie unterhalb der Jugendherberge einen neuen Grillplatz an. Sie mähten den Rasen auf dem kleinen Sportplatz, reparierten die Tore und strichen sie. Sie fegten den Hof und entfernten das Unkraut.

Mit solchen Aktivitäten haben sie durch kreatives Arbeiten Freundschaften schließen und zu einer Einheit werden können. Diese Tagung blieb von der Öffentlichkeit nicht unbemerkt. In der örtlichen Tageszeitung erschien ein Artikel, in dem der Einsatz mit lobenden Worten kommentiert wurde.

Für Kinder ein Stück Himmel auf Erden

Susan H. Aylworth, Church News

Sjany De Groot ist eine Frau mit einer Mission, eine, die sie sich selbst auferlegt hat und die für sie der Himmel ist.

Sie und ihr Ehemann Rokus aus der Gemeinde San Luis Obispo 1 in Kalifornien leiten ein Heim für todkranke Kinder. Sie sorgen dort für zwölf Kinder und Säuglinge.

Keiner ihrer Patienten hat noch lange zu leben.

Die Kinder kommen aus ganz Kalifornien. Einige sind mit schweren Schäden geboren, andere sind beinahe ertrunken, zu früh geboren oder waren an Gehirnhautentzündung erkrankt und haben sich auf diese Weise einen Schaden zugezogen. Jedes Kind ist todkrank, aber „so lange es lebt, muß sich jemand um es kümmern, und ich möchte, daß jedes den Himmel auf Erden erlebt", sagt Schwester De Groot.

Das Programm von Bruder und Schwester De Groot zielt darauf ab, jedem Kind ein besseres Leben zu bieten. „Wir versuchen, sie so normal wie möglich zu erziehen und ihr Leben so normal wie möglich zu gestalten."
Es gibt viele Spielecken, die den behinderten Körper und Geist der Kinder stimulieren sollen. Die Kinder können sich beim Baden amüsieren, manchmal gehen die gesünderen Kinder in die Stadt. Aber keines wird auch nur einen Augenblick lang unbeobachtet gelassen.

„Wenn man vergißt, auf sie zu achten, sterben sie", erklärt Schwester De Groot. „Ihre Gesundheit ist sehr schwach."

Um den Bedürfnissen von zwölf anfälligen Kindern gerecht zu werden, hat Schwester De Groot neun Krankenschwestern eingestellt. Da sie nur die Genehmigung zum Betreiben eines Pflegeheimes und nicht eines Krankenhauses hat, kann sie keine weiteren Krankenschwestern einstellen. Sie behandelt die kranken Kinder selbst und ist jederzeit einsatzbereit.

„Ich schlafe selten mehr als zwei oder drei Stunden pro Nacht", sagt sie. Und

Sjany De Groot hält eines „ihrer" zwölf Kinder im Arm (Foto mit freundlicher Genehmigung der San Luis Obispo Telegram–Tribune)

in den neun Jahren, in denen sie schon für die Kinder sorgt, ist sie noch nie mehr als anderthalb Stunden weg gewesen.

Die körperliche und seelische Belastung ihrer Arbeit wäre unerträglich, wenn sie nicht ein Zeugnis vom Erlösungsplan hätte und sich nicht der Unterstützung ihrer Familie sicher wäre.

Bruder und Schwester De Groot haben das Evangelium in ihrer Heimat, in Holland kennengelernt. Einer der Missionare stammte aus San Luis Obispo. Seine Familie gewährten den De Groots Unterstützung, als diese 1959 nach Amerika emigrierten.

Da Bruder und Schwester De Groot keine Genehmigung haben, medizinische Behandlung in ihrem Heim anzuwenden, zahlt der Bundesstaat Kalifornien nur 40 Dollar pro Kind pro Tag, und das ist schnell ausgegeben. „Wir kaufen 40 Gläser Babynahrung pro Woche und kochen 3 Mahlzeiten pro Tag. Wir geben 800 bis 900 Dollar pro Monat für Medikamente aus und verbrauchen Tausende von Höschenwindeln pro Monat. Das Personal kostet uns 300 Dollar pro Tag. Außerdem gehe ich gerne in den Laden und kaufe neues Spielzeug und Kleidung für die Kinder", sagt Schwester De Groot.

Um das Heim finanzieren zu können, arbeitet Bruder De Groot in einem Wäschevermietungsbetrieb. Zwei ihrer eigenen Kinder kommen oft und helfen bei der Arbeit.

Als die De Groots vor drei Jahren ihr Haus verkauften, um das Pflegeheim zu bauen, weigerte sich der Staat, eine Genehmigung dafür auszustellen. „Wir haben alles getan, was man von uns verlangte, wir haben die Entwürfe geändert und viel Geld dafür ausgegeben. Und man sagte uns: ‚Okay, Sie dürfen zwölf Kinder unterbringen.' Als der Bau halbfertig war, verweigerte man uns plötzlich die Genehmigung."

Ein Abgeordneter setzte sich für ihre Sache ein, und die De Groots bekamen ihre Genehmigung. Drei Monate später erhielten sie von der Stadt eine Auszeichnung.

In den vergangenen vier Jahren sind 17 Kinder gestorben. „Ich kann ihren Tod überwinden, weil mein Mann mich seelisch unterstützt und ich die Kirche habe", sagt Schwester De Groot.

Sie sagt, ihr sei bewußt, daß die Kinder zum Herrn zurückkehren, und manchmal ist ihr, als ob er neben ihr stünde und ihr sagte: „Jetzt kümmere ich mich weiter um sie." Sie sagt dazu: „Im Lauf der Jahre bin ich zur Erkenntnis gekommen, daß es ein Zeichen von Egoismus ist, wenn ich weine, denn kein Baby gehört mir. Jedes gehört dem Herrn."

Keinen lassen die Kinder gleichgültig. „Straffällige Jugendliche kommen zu uns, um auszuhelfen, und werden auf den rechten Weg zurückgeführt", erklärt Schwester De Groot. „Wir erfüllen gewissermaßen eine Mission hier."

„Mehr als alles andere sind die Kinder ein Vorbild. Sie strahlen Frieden aus."

Trotz der langen Kämpfe, der Verluste und der häufigen schlaflosen Nächte hat Schwester De Groot vor, ihre Arbeit noch 20 Jahre lang oder ewig fortzusetzen. Sie hofft, daß sie eines Tages bei den verstorbenen Kindern sein kann. „Manchmal sage ich zu Rokus: ‚Wäre es nicht wunderbar, sie alle gesund zu sehen.'"

Bewundernde Äußerungen tut sie mit der Bemerkung ab: „Ich wollte schon immer etwas mit meinem Leben tun, und ich habe die Gelegenheit dazu bekommen."

Gesucht – Junge Leute, die über die Hauptstadt ihres Landes schreiben möchten

Welche europäische Hauptstadt wird zuerst in unserer neuen Serie über junge Mitglieder in einer großen Stadt vorgestellt werden? Wenn Ihr zwischen 12 und 25 Jahre alt seid, setzt Euch doch mit Euren Freunden in Eurer Gemeinde oder in Eurem Pfahl zusammen, und überlegt Euch, wie Ihr den Artikel über Euer Leben als junge Mitglieder der Kirche in *Eurer* Stadt schreiben wollt: Inhalt, Fotos, Illustrationen, Textgestaltung. Wer zuerst schreibt, wird mit ziemlicher Sicherheit zuerst seinen Artikel veröffentlicht sehen. Macht Euch also gleich daran! Sobald Ihr wißt, wie Ihr es machen wollt, schreibt Eure Ideen an Lars Åkebrand (vorzugsweise auf Englisch, sonst in Eurer Muttersprache), Translation Division, Postfach 1568, D-6382 Friedrichsdorf 1, Bundesrepublik Deutschland, oder ruft die Nummer 06172/710315 an.

Könnt Ihr Karikaturen zeichnen?

Wir würden uns liebend gern Eure Karikaturen ansehen. Vor allem, wenn sie vom Standpunkt eines jungen Mitglieds der Kirche aus gezeichnet sind. Schickt Eure Karikaturen bitte an Lars Åkebrand, Translation Division, Postfach 1568, D-6382 Friedrichsdorf 1, Bundesrepublik Deutschland. Schickt KEIN Original, sondern eine Fotokopie, da wir sie nicht zurückschicken können. Schickt das Original erst, wenn die Herausgeber Euch darum bitten. Jede Karikatur, die wir veröffentlichen, wird honoriert.

„Das Buch Mormon hat mein Leben geändert"

Millionen von Mitgliedern haben das gesagt. Wenn doch nur ein paar davon berichteten, wie das Buch Mormon ihr Leben verändert hat! Wir würden nämlich nur zu gern ihre Geschichte im Stern veröffentlichen. Schicken Sie uns bitte Ihre Geschichte. Schicken Sie sie zweizeilig getippt an Lars Åkebrand, Translation Division, Postfach 1568, D-6382 Friedrichsdorf 1, Bundesrepublik Deutschland. Bewahren Sie eine Kopie auf, da eingeschickte Artikel nicht zurückgeschickt werden. Jeder Artikel, den wir veröffentlichen, wird honoriert.

Gesucht: Europäische HLT-Sagas

Die Brüder Karamasow, die Forsyth Saga, die Geschichte von Abraham Isaak und Jakob; was fesselt einen Leser mehr, als eine Saga, die das Leben mehrerer Generationen schildert? Wer schreibt eine kurze wahre Saga einer europäischen HLT-Familie, die in einem Mal oder in mehreren Fortsetzungen im Stern erscheinen soll? Wenn Sie der Meinung sind, der eine zu sein, dann schicken Sie eine Zusammenfassung der Geschichte, die Sie gern erzählen möchten, an Lars Åkebrand (vorzugsweise auf Englisch, sonst in Ihrer Muttersprache), Translation Division, Postfach 1568, D-6382 Friedrichsdorf 1, Bundesrepublik Deutschland, oder rufen Sie die Nummer 06172/710315 an.

Gesucht: Persönliche Erlebnisse

Möchten Sie ein persönliches Erlebnis erzählen, irgend etwas vom Standpunkt eines HLT aus? Ein Erlebnis, das anderen das Zeugnis stärken kann? Es interessiert uns, von Ihnen zu erfahren. Machen Sie sich keine Sorgen um literarische Feinheiten, erzählen Sie einfach Ihr Erlebnis, wie Sie es einem guten Freund erzählen würden. Schicken Sie es zweizeilig getippt unter dem Kennwort „Mein persönliches Erlebnis" an Translation Division, Postfach 1568, D-6382 Friedrichsdorf 1, Bundesrepublik Deutschland, oder rufen Sie die Nummer 06172/710315 an. Bewahren Sie eine Kopie auf, da eingeschickte Artikel nicht zurückgeschickt werden. Jeder Artikel, den wir veröffentlichen, wird honoriert.

Gesucht: Verfasser von spannenden HLT-Geschichten

Wir würden gern eine Geschichte veröffentlichen, die vom Standpunkt eines HLT aus unsere Leser während drei bis fünf Ausgaben des Sterns so sehr in Atem hält, daß sie ganz ungeduldig auf den nächsten Stern warten. Aber wir brauchen jemand, der diese Geschichte schreibt. Wenn Sie der Meinung sind, der eine zu sein, dann schicken Sie uns einen knappen Umriß, die Beschreibung der Handlung, und wir sprechen dann darüber. Schreiben Sie an Lars Åkebrand (vorzugsweise auf Englisch, sonst in Ihrer Muttersprache), Translation Division, Postfach 1568, D-6382 Friedrichsdorf 1, Bundesrepublik Deutschland, oder rufen Sie die Nummer 06172/710315 an.